

am 19. Juni 1943

Sehr geehrter Herr Minister,
ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief und Ihre Einladung.
Auch der dieser Welt ganz Abgewendete empfindet ein Echo
seiner Mühe und Arbeit dankbar.

Wenn ich trotzdem beiden Einladungen nicht
Folge leisten kann, so hat das Gründe, die ich schon Ih-
rem Adjutanten auseinandersetzen versucht habe. Obwohl
ich mir nicht das Geringste zuschuldenkommen lasse, lässt
sich die Einstellung der massgebenden Reichsstellen zu
mir doch so klar erkennen, dass es keinen Zweifel darüber
gibt. Nicht nur bekomme ich keine Druckerlaubnis für meine
neuen Bücher; nicht nur bekomme ich keinen Bogen Papier
für meine alten Bücher, sodass ich noch nicht einmal weisse,
wie ich mein Leben fristen soll; sondern es hat auch jeder
kaum mündige Journalist das Recht, ungestraft mein Werk
und meine Person öffentlich zu schmähen.

Ich habe in den Jahren des Krieges nur den einen
Weg für mich gesehen: zu schweigen, als ob ich tot wäre, und
deshalb ist jede Vorlesung in öffentlichen oder privaten
Kreise für mich ausgeschlossen.

Aber auch ein Besuch bei Ihnen ist, abgesehen
von meinem Gesundheitszustand, für mich unter diesen Ver-
hältnissen nicht möglich. Man "wünscht" nicht, dass ich Brie-
fe empfangen oder schreiben, Besuche mache oder bekomme, und
Sie werden sogar in den Katalogen oder Prospekten meines
Verlages nicht einmal meinen Namen finden.

Auch verlässt man die Welt der Einsamkeit
nicht mehr, wenn man sie einmal gewählt hat und das Leben un-
ter Pflanzen und Tieren und Büchern das einzige ist, das ei-
nem geblieben ist. Und wenn "die in Raum und Zeit Mächtigen",
wie Sie schreiben, einmal für gut befunden haben, mich, mit
Ketten an einen uniformierten Zuchthausler gebunden, bei
hellem Tage über den Münchener Hauptbahnhof führen zu las-
sen, nur weil ich geglaubt hatte, meinem Gewissen folgen zu
müssen, so vergisst sich das nicht und wird seinen Schatten
auch auf Reisen werfen, die unter einem anderen Stern stehen.

Ich schreibe das ohne Bitterkeit, aber es hat
einen Strich unter mein Leben gezogen, über den ich nicht
mehr zurückkehren kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme und bitte,
es dabei bewenden zu lassen.

Den Vorausgesetzten